

Alltagsroutine verhindert Energieeinsparungen

Die landwirtschaftliche Energieberatung bringt der Praxis mehr als angenommen. Das zeigte sich gut anderthalb Jahre nach Einführung dieser Initiative bei einer Info-Veranstaltung des Erzeugerrings Ortenau zu diesem Thema in Bühl-Oberbruch.

Nach der Erfahrung von Dr. Michael Buchholz vom Landesverband für Leistungsprüfungen in der Tierzucht (LKV) hat jeder Betrieb seine Besonderheiten. „Man stolpert bei der Besichtigung regelmäßig über außerordentliche Dinge“, so seine Erfahrung aus den von ihm durchgeführten Energieberatungen.

Er berichtete von einem Schweinemastbetrieb, bei dem die Gaskanone der Zuluftheizung so ungünstig positioniert war, dass nur ein Teil der teuren Wärme wirklich in den Stall gesaugt wurde, aber wesentliche Anteile direkt über die nebenstehende Außenluftöffnung verloren gingen.

Besser rühren

Bei einem Rinderhalter war die Rührereinrichtung des Güllebehälters zu schwach. Die Schwimmschicht darauf wurde dann regelmäßig so dick und fest, dass der Behälter nur mit viel Energieeinsatz und überbetrieblicher Hilfe zu entleeren war. Nach Buchholz' Eindruck befinden sich viele Landwirte so sehr in der Alltagsroutine, dass ihnen die Energieaufwendungen kaum bewusst werden, erst recht nicht die Einsparmöglichkeiten. „Wer über Photovoltaik, Energiesparlampen und Biogasanlage verfügt, hat nicht automatisch das Optimum beim Energiesparen erreicht“, mahnte er.

Bei der Energieberatung gehe es in erster Linie um die Effizienz der Technik, beispielsweise durch:

- energiesparende Motoren;
- eine optimierte Systemauslegung bezüglich der Dimensionierung und Steuerung;
- sorgfältige Pflege und Wartung der Maschinen.

Laut Landwirtschaftskammer Niedersachsen bewegt sich der Energieeinsatz je Kuh zwischen 281 und 400 kWh im Jahr. Bei Mastschweinen zwi-

schen 19 und 56 kWh je Platz, zusätzlich 32 bis 100 kWh für die Heizenergie. Deutlich größere Werte erfordert die Sauenhaltung: zwischen 211 und 329 kWh pro Sau und Jahr beim Strom und zwischen 921 und 1245 kWh bei der Heizenergie. Hinzu kommt die Ferkelaufzucht mit 35 kWh je Platz beim Strom und 95 bis 407 kWh für die Wärme. Offenkundig ist damit, dass schon bei den Normwerten erhebliche Schwankungsbreiten existieren.

Im Milchviehbereich achten die Energieberater vor allem auf die korrekten Anschlusswerte und Dimensionierungen von Vakuumpumpe, Milchkühlung und Reinigungsanlage. Bei den Schweinemastbetrieben werden laut LKV 80 Prozent der Wärmeverluste durch die Lüftungsanlage verursacht. Dazu hat die Lüftungsanlage selber am Gesamtstromverbrauch meist einen Anteil von 60 %. Sind die Temperatureinstellungen falsch oder ungenügend zwischen Heizung und Lüftung abgestimmt, kommt es zum Luxuskonsum.

Klärungsbedarf bestehe häufig bei der winterlichen Mindest-

lufttrate. Undichte Türen – beispielsweise durch eine verrostete Unterkante – sind teuer. Moderne, mit Frequenzumrichter ausgestattete Elektromotoren ermöglichen bis zu 40 Prozent Energieeinsparung gegenüber der herkömmlichen Technik. Laut Buchholz kann sich die Investition in diese Technik schon nach zwei Jahren amortisieren.

Zähler für einzelne Bereiche

Um der besseren Eigenkontrolle willen empfehlen die Berater deshalb die Installation von internen Stromzählern, die sich auf einzelne Betriebsbereiche beziehen. Erst wenn die genauen Verbrauchsdaten erfasst sind, kann der Energieberater konkrete Handlungsempfehlungen erteilen. Neben den Aspekten der Außenwirtschaft geht es dabei auch um die Dämmung. Hinzu kommen Überlegungen zur Nutzung erneuerbarer Energien.

Zusammen mit Berater Dietmar Scheurer stellte Buchholz klar, dass für ein neues, ökonomisches Energiekonzept nicht nur physikalisches Wissen notwendig sei, sondern ebenso auch Kenntnisse über die Zusammenhänge in einem land-



Bild: Agrarfoto

Der Energieberatungseinsatz beginnt immer mit der detaillierten Erfassung des Ist-Zustandes.

wirtschaftlichen Betrieb. Die Empfehlungen werden abschließend kombiniert mit Hinweisen zu den Fördermöglichkeiten.

Schweinemäster Hansjörg Körkel aus Bodersweier beurteilte seine Erfahrungen mit der landwirtschaftlichen Energieberatung als durchweg positiv. Die Antragstellung sei einfach gewesen und die Bewilligung problemlos und zügig erfolgt. Die Beratung erbrachte insbesondere bei der Beheizung und Lüftung große Einsparungen. Verbesserungen ergaben sich speziell durch den Einsatz von Frequenzumrichtern.

Schnell wieder drin

Körkel errechnete, dass sich dort die Kosten der Investition schon nach 1,75 Jahren amortisiert haben werden. Beinahe ebenso schnell werden auch die Ausgaben fürs Schrotten wieder erwirtschaftet sein: Körkel ersetzte die Hammermühle durch eine stromsparende Scheibemühle, die zudem weniger verschleißt und nicht einstaubt. Nach Körkels Ansicht ist die Energieberatung allein schon deshalb notwendig, weil der Betriebsleiter im Arbeitsalltag kaum Zeit habe, um von sich aus die Energieeffizienz zu hinterfragen. Jetzt möchte er seine Verbrauchszahlen mit denen von ähnlich gelagerten Betrieben in seiner Umgebung vergleichen. von Kobylnski

Beratung wird gefördert

Nach Angaben von Ulrike Schätzle vom Landratsamt Offenburg geht es bei der Energieberatung nicht nur um die Suche nach Energiefressern, sondern auch um die Abstimmung und Steuerung von Einzelkomponenten in der Gesamtanlage eines Betriebes. Hinzu kommt die Betrachtung des Wartungs- und Pflegezustandes. Insgesamt gibt es in Baden-Württemberg derzeit 20 landwirtschaftliche Energieberater. 15 weitere werden demnächst noch hinzukommen.

Bei der erstmaligen Energieberatung besteht Aussicht auf eine Förderung von 70 Prozent der Kosten, im Höchstfall 1500 Euro. Jeweils

in den Folgejahren kann die Energieberatung abermals in Anspruch genommen werden, allerdings nur noch mit 50 Prozent Förderanteil. Mehrwertsteuer und Skonti sind nicht zuwendungsfähig. Die Antragsstellung erfolgt mittels Vordruck und Kostenvoranschlag. Die Beratung muss innerhalb von einem Jahr nach Bewilligung abgeschlossen sein.

Zur Bezahlung des Beraters muss der Landwirt nicht in Vorleistung gehen, er wird lediglich mit seinem Kostenanteil belastet. Das erarbeitete neue Energiekonzept ist keine Verpflichtung. Weitere Infos sind ersichtlich unter: www.ebl-bw.de. von Kobylnski